

Predigt Impuls-Gottesdienst

Sonntag, 29. September 2019, 17:00 Uhr, Saal, Kirchgemeindehaus Altstetten

Thema: „Miin Favorit: Johannes“

Pfr. Felix Schmid

Beim Kreuz Jesu aber standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. 26 Als nun Jesus die Mutter und den Jünger, den er liebte, neben ihr stehen sieht, sagt er zur Mutter: Frau, da ist dein Sohn. 27 Dann sagt er zum Jünger: Da ist deine Mutter. Und von jener Stunde an nahm der Jünger sie zu sich.

Johannes 19, 25-27

Liebe Gemeinde

Nachdem Hamad anfangs September über seinen „Liebling“ Barnabas predigte, möchte ich euch nun meinen Favorit, den Johannes näher bringen.

Zum Anfang möchte ich kurz präsentieren, wie die Identität des Johannes eingeschätzt wird. Dazu der einschlägige Absatz aus Wikipedia, der Online-Enzyklopädie:

Der Evangelist Johannes, in der kirchlichen Tradition auch als Johannes Evangelista oder Johannes von der Pforte bezeichnet, ist der Hauptautor des Johannesevangeliums. Die Tradition setzt ihn mit dem Apostel Johannes als dem Lieblingsjünger Jesu gleich und sieht in ihm auch den Verfasser der Johannesbriefe und der Offenbarung. In der historisch-kritischen Forschung ist diese traditionelle Auffassung stark umstritten. Diese Auseinandersetzung ist als „johanneische Frage“ in die Forschungsgeschichte zum Johannesevangelium eingegangen.

Ich folge der kirchlichen Tradition, sehe also in Johannes, dem („Lieblings“-) Jünger und dem Verfasser des Evangeliums, der Johannesbriefe und der Offenbarung ein und dieselbe Person.

Warum gefällt mir dieser Johannes so besonders. Dazu gleich zu Beginn das entscheidende Stichwort: Liebe. „Der Jünger, den Jesus liebte / der Jesus lieb hatte“, so wird er bezeichnet.

Ein Mann also, der offenbar in besonders inniger Weise mit Jesus verbunden war.

Vielleicht regt sich da bei manchen von euch Widerstand und ihr denkt: Die Jüngerinnen und Jünger liebten Jesus doch alle. Besonders auch die Frauen, allen voran Maria Magdalena. Das stimmt. Sie alle liebten Jesus auf ihre Weise und folgten ihm nach. Das darf auch nicht gewertet werden. Ich glaube nicht, dass Gott eine Rangliste erstellt.

Die Liebesgeschichte des Johannes ist einfach besonders und kann eigentlich jede Gläubige und jeden Gläubigen anspornen für die persönliche Liebesgeschichte. Denn um Liebe geht es ja. Zuerst: Dass Gott uns so sehr liebt, dass er uns in Jesus Christus alles schenkt. Und dann, dass wir Gott lieben sollen von ganzem Herzen, ganzer Seele und all unserer Kraft.

Von dieser Liebe hat keiner im Neuen Testament so ausdrücklich geschrieben, wie der Johannes. Bis hin zu jener Gipfelaussage, die auch in unserer Alten Kirche an der Wand steht:

„Gott ist Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.“ 1. Johannes 4, 16

Was zeichnete den Johannes so besonders aus? Es war sein innerster Wunsch, Jesus ganz nahe zu sein. Beim ersten Abendmahl, vor der Gefangennahme Jesu, hatte Johannes seinen Platz unmittelbar neben Jesus. Die Bibelübersetzungen umschreiben es unterschiedlich: In der Zürcher Übersetzung heisst es: „Er sass in Jesu Schoss.“ Andere übersetzen: „Er lag an Jesu Brust.“ „Er sass ganz nah bei Jesus.“ „Er hatte seinen Platz gleich neben Jesus.“

Und als Jesus am Kreuz hing, war Johannes zusammen mit drei Frauen direkt unter dem Kreuz. Dort harrete er aus und ertrug das Unerträgliche und Unfassliche: Dass sein geliebter Freund, Meister und Lehrer, von dem er erkannt hatte, dass er das Licht der Welt, das Brot des Lebens, der gute Hirte ist, einen solch elenden Tod erleiden muss.

Am Auferstehungstag ist er der Erste, der zusammen mit Petrus losrennt zum leeren Grab, von dem Maria Magdalena berichtete.

Johannes hat Jesus auf eine ganz herzliche, persönliche und innige Art und Weise geliebt. Und, das ist mir besonders wichtig: Johannes war einer, der nicht kapitulierte, nicht resignierte, nicht weg ging, nicht von Jesu Seite wich – auch nicht in widrigsten Umständen.

Es war nicht immer einfach, an Jesu Seite zu bleiben. Johannes berichtet darüber auch deutlicher als die anderen Evangelisten. Beispielsweise Johannes 6, als Jesus sagte, wer nicht sein Fleisch isst und sein Blut trinkt, habe keine Gemeinschaft mit ihm.

Eine harte Rede, schreibt Johannes. Und auch, dass von da an viele nicht mehr mit Jesus gingen. Es war auch überaus schwierig, wenn nicht gar unzumutbar, solche Worte zu ertragen.

Dieses Geheimnis, das wir in jedem Abendmahl feiern, ist auch für uns nicht so leicht fassbar. Jesu Leben, Jesu Leib, Jesu Blut, gegeben für uns Menschen, damit wir darin das (ewige) Leben haben. Was da noch alles für Dimensionen und Tiefen dahinter sind, wird wohl kein Mensch zu Lebzeiten auf Erden erfassen können.

Johannes blieb. Sogar unter dem Kreuz. Obwohl diese Kreuzigung doch das Ende bedeutete. Johannes blieb. Aus Liebe zu dem, der da unbegreiflich hing.

Versucht euch das einmal aus der Perspektive von Jesus vorzustellen: Er hing da unter äussersten Schmerzen. Zu erklären gab es nichts mehr. „Verflucht ist, wer am Holz hängt“, das war damals jedem klar. Das konnte doch nicht mehr der Messias, der Retter Israels, gar der Sohn Gottes sein.

Und da sieht Jesus die Frauen und den Johannes. Sieht, dass sie bleiben, obwohl doch alles aus ist. Dass sie ihn lieben, obwohl es überhaupt nicht mehr aufging. Was für eine unbezahlbare Kostbarkeit muss das für Jesus gewesen sein. Dass er in seiner schwärzesten Stunde von diesen Frauen und Johannes nicht verlassen wurde. Seiner Mutter Maria sagt er, hängend am Kreuz: Schau, da, der Johannes, dein Sohn. Und dem Johannes sagt er: Schau, da, Maria, deine Mutter. Jesus macht ihn zum Familienmitglied. So nahe ist dieser Johannes.

Vor dreieinhalb Jahren, am Vorabend zu Karfreitag 2016, besuchte ich einen Freund, der mit Leukämie im Unispital lag. Er war am Tiefpunkt, der sogenannten ‚Aplasie‘. Das Immunsystem auf null heruntergefahren, um die wuchernden weissen Blutkörperchen zu besiegen. Und ich ebenfalls in einer schwierigen Lebenssituation – meine Frau, nach fast 30 Ehejahren ausgezogen, sah alles nicht mehr. Wir beide hofften damals auf eine Wende.

Da erinnerten wir uns an das Geschehen in Gethsemane, wo alle flohen und Jesus im Stich liessen. Wir fassten uns an den Händen und sagten: „Jesus, wir gehen nicht weg – was immer geschieht.“

Mein Freund starb vier Monate später. Zuerst schien der Krebs besiegt. Er war noch zwei Monate krebsfrei, aber sehr schwach. Dann kam die Krankheit mit Gewalt zurück und er verstarb innert eines Monats. Auch für mich gab es damals keine Wende. Meine Frau Karin blieb weg, gab keine Chance mehr. Seit über einem Jahr sind wir geschieden.

Noch im selben Sommer begann ich Gedichte zu schreiben und im Laufe des folgenden Jahres begriff ich, wie bedeutsam es für mein Leben war, dass ich nicht weg ging. Heute blicke ich zurück und bin dankbar, dass mein Vertrauen nicht zu Bruch ging, sondern stärker wurde. Und auch äusserlich habe ich vieles geschenkt bekommen.

Warum erzähle ich euch das? Nicht weggehen, die Nähe von Gott, von Jesus suchen, in schweren Zeiten erst recht, das lohnt sich. Das ist kostbar. Das ist vor allem auch für Gott überaus kostbar. Gott weiss um die ganze Verworrenheit unseres Menschenlebens auf Erden. Gott weiss, dass es in unserem Leben oft überhaupt nicht aufgeht. Auch die Weltgeschichte ist für viele Menschen schlicht eine Zumutung. Da ist die Versuchung gross, weg zu gehen, zu fliehen, Gott mit Vorwürfen einzudecken, anzuklagen oder ihm sogar den Rücken zu kehren oder für tot zu erklären.

Wenn du bleibst, auch in widrigen Umständen, machst du Gott das grösste Kompliment, das du ihm überhaupt machen kannst. Wenn du bleibst, auch wenn du vielleicht nichts spürst oder das Gefühl hast, Gott schweigt. Wenn du bleibst, einfach weil geschrieben steht, dass Gott die Liebe ist und uns in Jesus alles geschenkt hat. Dieses Bleiben, vielleicht sogar ausharren, ist für Gott unbezahlbar. Du wirst Gott nie mehr schenken können, eine ganze Ewigkeit nicht, nie mehr als in jenen dunkeln persönlichen Momenten, in denen du ihm dein kleines „Ja“ gibst; dein schwaches, zitterndes „Ja, ich bin da, Gott, Jesus, ich bleibe, obwohl ich nichts verstehe.“

Es ist leicht, Gott zu vertrauen, wenn du auf der Sonnenseite bist. Oder wenn grad die grossen Wunder geschehen, wie es die Kirchengeschichte ja auch immer wieder erlebt hat. Aber dann, wenn es trocken ist, wenn Gott – vielleicht auch wegen der gewaltigen Ablehnung oder Gleichgültigkeit, die er in einer Gesellschaft erfährt – fern scheint.

Dann zu bleiben. Ja, sogar zu leiden mit Gott. Die Ferne, die Entfremdung, den Schmerz, das nicht Verstehen auszuhalten. Mit Gott zusammen auszuhalten. Auszuhalten diese Kluft – dass man sich nicht sieht; nicht hört; nicht fühlt.

Was glaubst du denn, wie sehr Gott leidet an dieser Kluft? Gott, diese vollkommene Liebe, die doch nichts mehr ersehnt, als das Zusammenfinden, das eins Werden von Geschöpfen und Schöpfer.

Dieses Bleiben, einfach weil Gott Gott ist. Einfach aus Liebe. Das ist die höhere Schule des Vertrauens. Das ist auch ein Weg, auf welchem unvermittelt, da und dort, diese gewaltige Gottesliebe, Gottesnähe durchbricht, wie Sonnenstrahlen durch die Wolkendecke. Und du davon zuinnerst berührt wirst. (Evt. Hinweis auf meine Gedichte.)

Ich möchte schliessen mit dem unglaublichen Höhenflug der Offenbarung. Was für ein geheimnisvolles Buch. Da habe auch ich erst einen Bruchteil davon begriffen. Aber eines ist für mich klar: Es ist die Begegnung zwischen zwei Freunden. Es ist mir, wie wenn Jesus dem Johannes hier sagen würde: Schau, Freund, du bleibst bei mir in meiner schwärzesten Stunde. Als ich ganz unten war. Du teiltest mit mir meine äussersten Schmerzen. Nun teile ich mit dir meine Herrlichkeit und enthülle dir meine Geheimnisse.

Das ist Freundschaft.

Ich lerne von Johannes: Es lohnt sich, immer und unter allen Umständen die Liebe zu Gott zu pflegen und die Nähe zu Jesus zu suchen.

Amen

Gebet

Bibeltexte

Im Anfang war das Wort, der Logos, und der Logos war bei Gott, und von Gottes Wesen war der Logos. 2 Dieser war im Anfang bei Gott. 3 Alles ist durch ihn geworden, und ohne ihn ist auch nicht eines geworden, das geworden ist. 4 In ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.

Johannes 1, 1-4

Jesus sprach: Amen, amen, ich sage euch, einer von euch wird mich ausliefern. 22 Die Jünger schauten einander ratlos an, weil sie nicht wussten, von wem er redete. 23 Einer von den Jüngern Jesu lag in seinem Schoss, der, den Jesus liebte. 24 Diesem nun gibt Simon Petrus einen Wink, er solle herausfinden, wer es sei, von dem er rede. 25 Da lehnt sich jener an die Brust Jesu zurück und sagt zu ihm: Herr, wer ist es? 26 Jesus antwortet: Der ist es, dem ich den Bissen eintauchen und geben werde. Dann taucht er den Bissen ein, nimmt ihn und gibt ihn Judas, dem Sohn des Simon Iskariot.

Johannes 13, 21-26

Am ersten Tag der Woche kommt Maria aus Magdala frühmorgens noch in der Dunkelheit zum Grab und sieht, dass der Stein vom Grab weggenommen ist. 2 Da eilt sie fort und kommt zu Simon Petrus und zu dem anderen Jünger, den Jesus lieb hatte, und sagt zu ihnen: Sie haben den Herrn aus dem Grab genommen, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben. 3 Da brachen Petrus und der andere Jünger auf und gingen zum Grab.

Johannes 20, 1-3

Simon Petrus sagt zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sagen zu ihm: Wir kommen auch mit dir. Sie gingen hinaus und stiegen ins Boot und fingen nichts in jener Nacht. 4 Als es aber schon gegen Morgen ging, trat Jesus ans Ufer; die Jünger wussten aber nicht, dass es Jesus war. 5 Da sagt Jesus zu ihnen: Kinder, ihr habt wohl keinen Fisch zum Essen? Sie antworteten ihm: Nein. 6 Er aber sagt zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus, und ihr werdet einen guten Fang machen. Da warfen sie es aus, und vor lauter Fischen vermochten sie es nicht mehr einzuziehen. 7 Da sagt jener Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr.

Johannes 20, 3-7

Da Petrus sich umwendet, sieht er den Jünger folgen, den Jesus liebte, der auch beim Mahl an seiner Brust gelegen und gesagt hat: Herr, wer ist es, der dich ausliefern wird? 21 Als nun Petrus ihn sieht, sagt er zu Jesus: Herr, was wird aus ihm? 22 Jesus sagt zu ihm: Wenn ich will, dass er bleibt, bis ich komme, was kümmert es dich? Folge du mir!

Johannes 20, 20-22

Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir mit unseren Augen gesehen haben, was wir geschaut und was unsere Hände berührt haben, das Wort des Lebens - 2 das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das ewige Leben, das beim Vater war und uns erschienen ist -, 3 was wir nun gesehen und gehört haben, das verkündigen wir euch, damit auch ihr Gemeinschaft habt mit uns. Die Gemeinschaft mit uns aber ist Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus.

1. Johannes 1, 1-3

Und ich wandte mich um, die Stimme zu sehen, die zu mir sprach. Und als ich mich umwandte, sah ich sieben goldene Leuchter, 13 und inmitten der Leuchter eine Gestalt, einem Menschensohn gleich, gekleidet in ein Gewand, das bis zu den Füßen reichte, und um die Brust gegürtet mit einem goldenen Gürtel. 14 Sein Haupt aber und sein Haar waren weiss wie weisse Wolle, wie Schnee, und seine Augen wie Feuerflammen, 15 seine Füße gleich Golderz, wie im Ofen geglüht, und seine Stimme wie das Rauschen vieler Wasser. 16 Und in seiner Rechten hielt er sieben Sterne, und aus seinem Mund kam ein scharfes, zweischneidiges Schwert, und sein Antlitz leuchtete, wie die Sonne strahlt in ihrer Kraft. 17 Und als ich ihn sah, fiel ich wie tot zu seinen Füßen, und er legte seine Rechte auf mich und sprach: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte 18 und der Lebendige; ich war tot und siehe, ich lebe in alle Ewigkeit, und ich habe die Schlüssel zum Tod und zur Unterwelt.

Offenbarung 1, 12-18